



Stefan Öllinger (li.) und Werner Luegmayr (re.) vom Verein MÜKIS überreichen die Pakete an Rotkreuz-Bezirksgeschäftsleiter Christian Geirhofer. Foto: Verein MÜKIS

## Der MÜKIS-Besuch soll nicht am Geld scheitern

100 Eintrittspakete für finanzschwache Familien

**PERG.** Niemand soll aus finanziellen Gründen vom Besuch der Mühlviertler Kinderspiele (5. bis 7. und 13./14. Juli) ausgeschlossen bleiben. Dieses Ziel verfolgt eine Initiative, die die Veranstalter mit einem langjährigen Sponsor und dem Roten Kreuz diese Woche gestartet hat. 100 MÜKIS-Pakete mit Eintrittskarten, Praterpässen und Getränkgutscheinen wurden für Kinder aus finanziell benachteiligten Familien zusammengestellt. „Einer unserer treuesten Sponsoren, der Lebensmittelkonzern Vivatis, dessen Chef Gerald Hackl in seiner Kindheit und Jugend selbst ein MÜKIS-Stammgast war, hat uns diese Initiative ermöglicht“, sagt MÜKIS-Obmann Werner Luegmayr.

Kompetenter Partner für die Verteilung der ist das Rote Kreuz: Familien, die Berechtigungskarten für den Rotkreuz-Markt haben, finden sich ebenso im Kreis der Begünstigten wie Klienten der Sozialberatungen. „Unsere Beraterinnen wissen genau, welche Familien diese Pakete gut brauchen können“, sagt Bezirksgeschäftsleiter Christian Geirhofer. „Man darf nicht unterschätzen, wie viele Familien sich die alljährlich angebotenen Ferienangebote nicht leisten können“, ergänzt Elfriede Reindl, Leiterin der sozialen Dienste im Roten Kreuz. Vor diesem Hintergrund sei man dankbar dafür, dass man diesen Kindern unbeschwerte MÜKIS-Tage ermöglichen könne.

# Energie, Mobilität und Baukultur als Leitthemen für Region Donau-Böhmerwald

Region verordnet sich Leitmotiv: „Oben auf – mit Bodenhaftung“

**ROHRBACH-BERG.** Ohne die den Mühlviertlern so eigene Bodenhaftung zu verlieren, will man in der Leaderregion Donau-Böhmerwald „Oben auf“ sein. An diesem eben entwickelten „Leitstern“ soll sich die gesamte Region orientieren. Das neue Leitmotiv schließt passend an frühere Mottos an: „Vom Grenzland zur Mitte“ und „Von der Mitte zur Spitze“. Der erste regionale Zukunftstag war der Startschuss für die Bürger, ihre Heimat gemeinsam weiter in diese Richtung zu entwickeln.

Der „Leitstern“ soll eine gemeinsame Ausrichtung definieren, ohne aber lokale Flexibilität zu verlieren. „Er will inspirieren und Orientierung geben“, erklärte Martin Kornberger von der WU Wien, einer der vier Impuls-Sprecher beim Zukunftstag im Centro Rohrbach. Er war auch in der Entwicklung des Leitstern-Motives dabei. „Oben auf – mit Bodenhaftung“ passt nicht nur zur Geografie, sondern soll eine Haltung der Mühlviertler zum Ausdruck bringen. Hier sind engagierte, mutige Menschen aktiv, die die Ärmel hochkrempeln, aber nicht groß darüber reden.“

Ärmel hochkrempeln und die Zukunft der Region nicht dem Zufall überlassen: Das ist das Ziel von drei großen Schwerpunkten, die man konkret anpacken will: Energie, Baukultur, Mobilität.

Über Mobilität etwa sprach Harald Frey von der TU Wien. Er erklärte, dass Zersiedelung und Strukturwandel über die Jahre auch ein verändertes Mobilitätsverhalten mit sich gebracht hätten. Dieses lasse sich aber auch wieder verändern. In Österreich gebe es noch sehr viele Flächen ohne vernünftige Anbindung an den öffentlichen Verkehr. Verlagerungspotenzial sei auf jeden Fall gegeben: „Sieben Prozent der Autostrecken sind kürzer als einen Kilometer, 20 Prozent kürzer als zweieinhalb Kilometer.“ Bei der Energie gehe es um eine Wärmewende und eine Mobilitätswende. Ziel sei, weg von fossilen Quellen hin zu mehr Nachhaltigkeit zu kommen, sagte Hans Emrich von Emrich Consulting: „Die Energie-wende bringt ein besseres Leben und günstigere Energie. Die Hälfte der Rohrbacher Gemeinden entwickelt bereits Pläne, um die Klimaziele zu erreichen, es soll aber

für jede Gemeinde so ein Fahrplan angeboten werden.“

„Gscheit bauen“ ist, wie berichtet, ebenfalls ein Ziel in der Leaderregion Donau-Böhmerwald. „Baukultur bringt Lebensqualität“, sagte Elisabeth Leitner vom Verein LandLuft, nicht ohne mit passenden Vorschlägen aufzuwarten: „So viele Funktionen wie möglich ins Zentrum rein, um die Leute dort zusammenzubringen“, ist ihre Devise. Das würde auch das Mobilitätsverhalten positiv beeinflussen. Verdichtetes Wohnen im Ortskern in Kombination mit sozialen Einrichtungen sei ebenfalls ein Schlüssel. Außerdem sollten Freiräume definiert und gestaltet werden, die für den Autoverkehr tabu sind.

### Fortsetzung geplant

Nach den Impulsvorträgen wurde gemeinsam diskutiert, was nun in der Region konkret gestaltet und umgesetzt werden kann. Im Laufe des Jahres werden weitere Veranstaltungen folgen, um dann beim zweiten Zukunftstag die Ergebnisse präsentieren zu können – ganz dem Motto getreu „Oben auf – mit Bodenhaftung“.

## Rohrbach feiert Stadtfest

Volksfeststimmung in der Innenstadt

**ROHRBACH-BERG.** „Feiern wie früher“, das erwartet die Besucher des Rohrbacher Stadtfestes, das von 28. bis 30. Juni am Stadtplatz steigt. Den Auftakt bildet ein Dämmererschoppen mit den „Echt Urigen“ heute ab 17 Uhr. Unter dem Motto „Fortgehen wie früher“ darf gerne auch die Tracht ausgeführt werden. Am Samstagvormittag können die Gäste regionale Produkte auf dem Wochenmarkt einkaufen und Schmankerl im Festzelt genießen. Die „Straßhäusl

Buam“ heizen die Stimmung an, bevor es mit einer Kinderdisco mit DJ Maxx und Sparefroh weitergeht. Abends spielen die „Danube Sparrows“ das Zelt ein und bereiten die Bühne für die „Mountain Crew“, vor. Der Sonntag, 30. Juni, steht dann ganz im Zeichen traditioneller Gemütlichkeit. Um 10 Uhr hält Pfarrer Alfred eine Messe im Festzelt, musikalisch untermauert von der Stadtmusikkapelle, die auch zum Frühschoppen aufspielt. Der Eintritt ist an allen drei Tagen frei.



Die Leaderregion Donau-Böhmerwald lud Bürger zum Mitgestalten ein. (Gahleitner)

LANDAUF LANDAB  
VON JOSEF LEHNER



## Vom Hufschmied bis zum Yoga-Studio

Wer gerne übers Land fährt, dem fällt der wirtschaftliche Strukturwandel auf. Entlang der Landes- und Gemeindestraßen weisen grüne Schilder zu den vielen Dienstleistungsbetrieben beziehungsweise Kleinstunternehmen, die in den vergangenen Jahrzehnten selbst in der sogenannten Einschnitt entstanden sind: Physio- und Ergotherapie, Friseursalon (gerne mit klangvollen Namen wie Einschnitt, Schnittzone etc.), Nagelstudio, Massageinstitut, Yoga-Schule oder auch Cranio-Therapie. Selbst EDV-Büros, Steuerberater, Hundepensionen, Pferdehöfe, Kleintierpraxen und Fotostudios finden sich in Gegenden, wo

Fuchs und Has' einander gute Nacht sagen, auch Kfz-Betriebe, Landmaschinenhändler und das Baubewerke, wie Estrichleger oder Verputzkolonnen.

Weil es sich oft um Kleinbetriebe handelt, reicht ein begrenztes Kundenpotenzial. Entlegene Standorte fallen auf dem Land nicht so ins Gewicht – die Menschen sind mobil. Die Unternehmerinnen und Unternehmer haben den Vorteil niedriger Fixkosten. Die Betriebsanlagen sind meist im Eigentum.

Eine bunte kleingewerbliche Struktur war früher üblich. Ein Blick ins Heimatbuch von Suben an der deutschen Grenze zeigt, dass es in der Inngemeinde um 1870

sechs Weber gegeben hat, fünf Zimmerleute, zwei Schneider und zwei Schuster, einen Wagner, einen Hufschmied, einen Tischler, einen Seifensieder, einen Ölschläger, natürlich Bäcker, Fleischer und Krämer. In den 1920er-Jahren sind sogar eine Modistin, ein Glaser, ein Uhrmacher und zwei Brunnenmacher angeführt – und ein halbes Dutzend Wirtshäuser.

Während Suben erst vor 50 Jahren mit dem Autobahnbau einen Schub erfahren hat, ist das nahe Raab schon im 19. Jahrhundert ein wichtiger Marktplatz im Innviertel gewesen. Die Chronik verzeichnet für 1875 neben den erwähnten Standardbranchen einen Apothe-

ker, einen Buchbinder, einen Drechsler, zudem Färber, Fassbinder, Eisenhändler, Gärtner, Gold- und Silberarbeiter, Griesler und Melbler (Mehlhändler), Hafner, Handschuhmacher, Kürschner, Kupferschmied, Lebzelter, Lederer, Leinweber, Hutmacher, Mahl- und Sägemüller, Ofensetzer, Messerschmied, Lohnkutscher, Rierner, Sattler, Seiler, Tuchmacher, Wundarzt, Zinngießer und einen Zuckerbäcker. Insgesamt sind 127 Handwerker und Händler aktiv gewesen.

Das moderne Raab hat noch immer stattliche 120 Betriebe, allerdings stehen nun neben der Gastronomie die Gartengestalter, Kfz-Betriebe und Transporteure an der

Spitze. Zugelegt hat die Zahl der Ärzte und Versicherungsbüros.

Auch zu Uropas Zeiten sind wichtige Branchen nicht nur im Hauptort vertreten gewesen, sondern in entlegenen Ortschaften, weil gut erreichbar zu Fuß oder mit Fuhrwerken. Diese kleingewerbliche Struktur ist zurück, mit modernem Antlitz. Sie ist heute der Kontrapunkt in einer Ökonomie des Zentralismus und der Großkonzerne. Für die Kleinen werden sich weitere Chancen eröffnen, mit dem Breitband-Ausbau. Das wird den ländlichen Raum stärken und wuchernde Städten entlasten.

E-Mail: j.lehner@nachrichten.at